

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Studienfach: Humanmedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 20.11.2023-10.03.2024

Praktikumsort: Saint Denis, La Réunion

Praktikumsinstitution: Centre Universitaire Hospitalier de la Réunion

---

**Planung und Vorbereitung** (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)

Die Organisation des PJ-Tertials war verhältnismäßig einfach, wenn auch nicht unbedingt schnell. Ich habe meine Bewerbungsunterlagen (Motivationsschreiben auf Französisch, Bewerbungsdokumente, Dokumente der Heimatuniversität etc – siehe Website des Klinikums <https://www.chu-reunion.fr/je-suis-etudiant-stagiaire/>) im Juni 2022 zum Start des Bewerbungszeitraums abgeschickt. Im Dezember 2022 kam die Zusage des Klinikums, erstmal mit der kleinen Schocknachricht, dass die Universität von La Réunion keine Dokumente oder ERASMUS-Papiere stempeln könne. Nach einigen E-Mails mit der medizinischen Fakultät stellte sich heraus, dass diese Information nicht stimmt, sehr wohl werden alle notwendigen Dokumente unterzeichnet. Ca. 6 Monate vor Beginn des Tertials musste ich fehlende Unterlagen wie Versicherung und Convention de Stage nachreichen – hier habe ich einfach das ERASMUS Learning Agreement verwendet.

Ich spreche Französisch, habe aber zum Training den Konversationskurs C1 des LMU Sprachzentrums besucht, den ich empfehlen würde – keine Prüfung und damit ein entspannter Kurs, in dem man über alle möglichen Themen diskutiert.

Die Suche nach einer Unterkunft war nicht so einfach – im Endeffekt machen es die meisten über Leboncoin (französisches EbayKleinanzeigen) gemacht. Achtung vor Scams! Nur Geld überweisen, wenn man die Wohnung über Videocall gesehen hat, bei uns gab es böse Überraschungen und viel verlorenes Geld. Ich habe als Untermieterin bei einer Österreicherin und deren Tochter gewohnt, es gibt aber auch viele WGs oder kleine Apartments.

**Praktikumsverlauf** (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)

Ich habe mein Tertial im „service de médecine interne“ absolviert, da ich für mein LPS unbedingt diesen Stempel benötige. Anzumerken ist allerdings, dass es sich hier nicht um ein Äquivalent zur Inneren in Deutschland handelt. Unterfächer wie Gastro/Cardio/Pneumo sind andere Stationen. Die médecine interne umfasst Rheumatologie, Autoimmunerkrankungen, autoinflammatorische Erkrankungen und seltene Multisystemerkrankungen. Natürlich wird auf einer Insel wie La Réunion nicht so stark gefiltert und so war die Hälfte der Station immer mit „klassischer Innerer Medizin“ gefüllt, also Asthma, kardiale Dekompensation, Geriatrie,

akutes Nierenversagen etc. Auch die Derma hatte ihre Patienten auf unserer Station, so hatte ich doch einen breiten Einblick auf viele verschiedene Krankheitsbilder. Einmal die Woche gab es morgens Journal Club der Internes, Dienstag Mittags war „Lunch & Learn“ aller Internes des Klinikums, wo Oberärzte verschiedener Fachrichtungen Vorträge gehalten haben.

Mein Tag begann um 8.30 mit Stationsarbeit und Visite bis ca. 12.30. Dann ging die gesamte Abteilung inkl. Chefarzt zusammen in die Kantine. Am Nachmittag habe ich oft die Aufnahmen gemacht oder war mit den Oberärzten in der Sprechstunde. Meist ging der Tag bis 16:00-17.30. Auf Station habe ich mich immer an einen Interne abgehängt und zusammen die Patienten betreut. Meist war meine Aufgabe die Dokumentation der Visite, die wir vorher gemeinsam vorbereitet hatten. Blutentnahmen und Zugänge werden komplett von der Pflege übernommen, es gab kaum Botengänge o.Ä. Ich war außerdem noch 4 Wochen in der Tagesklinik, wo hauptsächlich Patienten ihre Biological-Behandlungen für CED/Rheumatische Erkrankungen/Uveitis etc. bekommen. Außerdem wurden hier viele Aszitespunktionen von chronisch Lebererkrankten durchgeführt, das durfte ich immer selbstständig machen.

### **Soziale Kontakte**

Ich habe zu Beginn mit einer anderen PJlerin zusammengewohnt. Über sie wurde ich in die Whatsapp-Gruppe der externen du nord aufgenommen. Immer wenn wir in der Kantine einen anderen Externe entdeckt haben, wurde dieser zur Gruppe hinzugefügt. So war es ab Ende eine tolle Gruppe aus deutschen, polnischen und französischen PJlern, die alle ihre Colocs etc. noch mitgebracht haben. Natürlich gibt es auch die Internes (Assistenzärzte) die in meinem Fall alle so alt waren wie ich. Alle waren super nett und so hat man eigentlich fast jedes Wochenende etwas zusammen unternommen, mal als große Gruppe, mal nur zu 2-3. Auch unter der Woche wurde sich abends oft nochmal getroffen, zum Ausgehen, Salsa-Kurs, Barchois-Abende... es wurde selten langweilig. Mit der Studierenden aus St.Pierre hatte ich keinen Kontakt.

### **Alltag und Freizeit**

La Réunion ist das Paradies für alle, die es lieben draußen zu sein. Bei Regen gibt es außer dem Rummuseum nicht viel zu sehen, bei gutem Wetter gibt es aber unendlich viele

Möglichkeiten. Wandern in den drei Cirques, Strand, Tauchen, Vulkanbesteigungen, Mountainbiken – und das alles in einem unglaublichen Panorama. Nur der Wassersport ist aufgrund der Haiangriffe der letzten Jahre nur begrenzt möglich. Vor allem für Wanderfans bietet die Insel tolle Strecken, den z.T. sind die Talkessel nur zu Fuß oder per Helikopter zu erreichen. Neben den Besteigungen der klassischen Gipfel wie Piton des Neiges (3070m) und Piton de la Fournaise gibt es viele Fernwanderwege. Man kann in Hütten übernachten, Bivouac ist aber auch auf der gesamten Insel möglich. Der Westen der Insel ist von einem großen Korallenriff umgeben, hier kann man in kristallklarem Wasser schnorcheln oder tauchen. Es gibt viele Anbieter für Paragliding, Helikopterflüge, Whalewatching (Saison im Herbst), VTT und vieles mehr. Allerdings ist die La Réunion die Insel der Frühaufsteher, denn ab ca. 10:00 ziehen die Wolken in die Cirques. Für Aussicht sollte man also früh aufbrechen. Es gibt auch viele Möglichkeiten abends auszugehen. Zwar eher im Westen als in St. Denis, aber auch hier gibt es ein paar Clubs oder Tanzbars, die auch Salsa-Tanzkurse anbieten. Das Nachtleben findet sich komplett auf einem Quadratkilometer im Carré Cathédral, sonst ist abends in der Stadt nicht viel los. Anzumerken ist, dass Soirées oft relativ früh beginnen und auch wieder aufhören. Es gibt aber zusätzlich noch einige Foodtrucks an der Uferpromenade wo man gemütliche Abende am Meer verbringen kann. Baden ist in St. Denis nicht möglich.

### **Kosten und Finanzierung** (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe)

La Réunion ist sehr teuer. Die Mietkosten variieren stark, bei uns wurde zwischen 350€-800€ bezahlt. Ein Auto bekommt man für ca. 20€/Tag bei Kurzzeitmiete. Ein Bier kostet zwischen 2,5€-7€, je nach Location. Lebensmittel werden zum Großteil importiert, die Preise sind entsprechend, z.B. Müsli und Käse ab 5€. Frisches Gemüse und Obst variiert stark nach Saison, auf dem Markt bekommt man oft bessere Deals. Allerdings unterliegt der Preis starken Schwankungen z.B. nach Zyklonen, bei denen oft die Ernte zerstört wird. So kostet eine Gurke schnell mal 3€ aufwärts. Studierende unter 26 Jahren können mit dem Réuni'PASS kostenlos das Busnetz der Insel nutzen.

Mittagessen gibt's im Krankenhaus kostenlos, es schmeckt auch verhältnismäßig gut. Achtung, da sind wohl Änderungen geplant. Es gibt immer Salat, kreolische Hauptspeise mit Reis, Nachtisch und Kaffee.

**Praktikum und Studium** (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)

Um im Praktikum etwas mitzunehmen muss man schon fit im Französisch sein. Das medizinische Französisch verwendet unfassbar viele Abkürzungen und, entgegen meinen Erwartungen, kaum die lateinischen Begriffe, die wir im Deutschen oder Englischen verwenden. So habe ich am Anfang einige Zeit gebraucht, um zu verstehen, worum es bei den Patienten eigentlich geht. Auch die Formulierungen in den Arztbriefen sind zu Beginn eine Herausforderung, man findet sich aber doch relativ schnell ein. Eine weitere Schwierigkeit stellt das Créole dar. Es handelt sich um stark vereinfachtes Französisch gemischt mit lokalen Begriffen und Redewendungen. Das ist selbst für Metropolitaner (Franzosen aus Kontinental-Frankreich) z.T. schwer zu verstehen. Dass die Patienten oft schwer krank, alt und zahnlos waren, hat mein Verständnis des Gesagten nicht unbedingt erhöht. Man hat sich aber tatsächlich ein bisschen daran gewöhnt, gegen Ende kannte man doch einige Formulierungen.

Obwohl es mein erstes Tertial war und ich damit eigentlich frisch vom M2 kam, war ich am Anfang aber auch mit der Medizin überfordert, da plötzlich nach Dosierungen und genauen Therapien gefragt wurde. Außerdem werden fast ausschließlich die Handelsnamen der Medikamente verwendet, ich musste also bis zum Ende sehr oft nach Wirkstoffnamen googlen.

**Fazit** (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

Ich hatte eine fantastische Zeit auf La Réunion. Allerdings sollte einem klar sein, dass es sich nicht um ein „Chill-Tertial“ handelt, wo man um 12 nachhause bzw. zum Strand kann. Es wurde schon erwartet, dass man anwesend und produktiv ist, was aber mit Teaching und einer super Stimmung auf Station belohnt wurde. Auch sollte man schon einigermaßen der französischen Sprache mächtig sein, sonst nimmt man wenig mit. Ich habe viel gelernt und bin immer gerne ins Krankenhaus gekommen. Mal abgesehen vom Praktikum bietet die Insel einen unglaublichen Freizeitwert. Allerdings würde ich die Zeit von April-Dezember empfehlen, zu Beginn des Jahres ist Regen- und Zyklonzeit, was oft bedeutet, dass die

Wanderstrecken matschig oder gar gesperrt sind, es ist deutlich heißer und feuchter und man verpasst die Walsaison.